

Malá, Jiřina

**[Piřl, Milan. Der Ausdruck von Emotionen in gegenwärtigen deutschen Dramentexten]**

*Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2014, vol. 28, iss. 1-2, pp. [237]-238

ISBN 978-80-210-7213-8

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/130947>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## BUCHBESPRECHUNGEN

Milan Pišl: **Der Ausdruck von Emotionen in gegenwärtigen deutschen Dramentexten.** Ostrava 2012: Universitatis Ostraviensis. Facultas Philosophica. ISBN 978-80-7464-195-4. 302 S.

Die Erforschung der Emotionalität spielt in der gegenwärtigen Linguistik eine wichtige Rolle. Davon zeugen auch mehrere Publikationen, die im Rahmen des von der Grantagentur der Tschechischen Republik geförderten Projektes *Ausdrucksmittel der Emotionalität im deutsch-tschechischen Sprachvergleich* des Lehrstuhls für Germanistik der Universität in Ostrava entstanden sind (siehe auch die Buchbesprechung von Gabriela Rykalová in diesem Heft).

Die Monographie von Milan Pišl ist einem aktuellen und viel diskutierten Thema – der Verbalisierung von Emotionen in gegenwärtigen deutschen Dramentexten – gewidmet.

Der Autor der umfangreichen Monographie untersucht die Ausdrucksmittel von Emotionen anhand von einem aus vier deutschen zeitgenössischen Dramen bestehenden Korpus: „Tätowierung“ von Dea Loher (1992), „Herr Kolpert“ von David Gieselmann (2000), „Schwimmen wie Hunde“ von Reto Finger (2004) und „Ein Teil von Gans“ von Martin Heckmanns (2007). Alle vier Dramentexte gehören der postmodernen Dramatik an, was in der Monographie gebührend reflektiert wird.

Die klar formulierten vier Ziele (S. 14) sowie die übersichtliche und logische Gliederung der ganzen Publikation ermöglichen eine gute Orientierung und zeugen von einem durchdachten *interdisziplinären* Zugang zur Untersuchung dieser komplizierten Problematik.

Die Anfangskapitel (vor allem 1.4., 1.5.) dienen zur Charakterisierung der behandelten Dramentexte, wobei bereits auf die Emotionen, die in den jeweiligen Dramen überwiegen (z.B. Hass, Verachtung, Ärger, Zorn, Scham, Reue) aufmerksam gemacht wird.

Das Kapitel 2 bezieht sich auf die Emotionalität als linguistische Kategorie. Der Autor orientiert sich an der Hauptprämisse, dass mit und über Sprache die Emotionen bezeichnet, ausgedrückt und evoziert werden können (vgl. S. 36). Emotionsbezeichnende und emotionsausdrückende Sprachmittel in Texten werden jedoch oft kombiniert und lassen sich nicht genau voneinander unterscheiden. Hervorgehoben wird auch die emotionale Anteilnahme des Rezipienten (2.4.), dessen subjektive Bewertungen sich in Prozessen wie Identifikation, Empathie, aber auch in evozierten, vor allem negativen Emotionen wie Abscheu, Ekel, Grauen oder Distanz (im postmodernen Drama häufiger) manifestieren (vgl. S. 41).

Einer detaillierteren Charakteristik des postmodernen Dramentextes dient das Kapitel 3, in dem auf die Prinzipien des postmodernen Dramenkonzepts (Intertextualität und Interkulturalität, symbolisches und gesellschaftskritisches Potenzial) sowie auf die dargestellten Inhalte und sprachliche Realisierungsmöglichkeiten (z.B. gesprochene Alltagssprache) (zunächst kurz) eingegangen wird.

Im Kapitel 4 wird auf besondere kommunikative Strategien im postmodernen Drama aufmerksam gemacht, die sich vor allem als unkooperative Strategien (Provokation, Disqualifikation, Konflikt) und dadurch höchst „emotionsgeladen“ erweisen. Die sorgfältig ausgewählten Beispiele eignen sich sehr gut (wie übrigens in der ganzen Publikation) zur Illustrierung der kommunikativen Strategien und emotionalen Haltungen (Demütigung, Beleidigung, Verachtung u.a.).

Im Kapitel 5 wird die Struktur des postmodernen Dramentextes in Bezug auf das gesamte Emotionalisierungspotenzial beschrieben. Es wird auf den Unterschied zwischen dem dramatischen Haupttext (gesprochene Repliken der Dramenfiguren) und dem dramatischen Nebentext hingewiesen. Es ist eben der dramatische Nebentext, der ein hohes Emotionalisierungspotenzial in sich verbirgt: Hinweise auf Bühnengestaltung, Autorenanweisungen zur Stimmmodulation und zu Körperreaktionen der Schauspieler, explizite Benennung von Emotionen, die die Schauspieler „demonstrieren“ sollen (Angst, Unruhe) usw. Dieser Problematik widmet sich der Autor der Monographie sehr ausführlich und unterscheidet präzise viele Momente im dramatischen Neben- sowie Haupttext (Figurenrede), die für die Emotionalität in postmodernen Dramentexten aufschlussreich sind.

Als zentrale Teile der vorliegenden Monographie kann man jedoch die Kapitel 6 und 7 betrachten, da hier am meisten die konkreten Sprachmittel zur Verbalisierung von Emotionen dargestellt werden.

Im Kapitel 6 wird auf den situativen Ausdruck von Emotionen fokussiert, wobei nach einzelnen (vor allem negativen) Emotionen (Ärger, Angst, Zorn, Verlegenheit, Verachtung, Zuneigung, Reue) vorgegangen wird. Zur Illustration werden wieder repräsentative Beispiele aus den Dramen herangezogen. Analysiert werden sowohl die Dialoge/Monologe der Figuren als auch der dramatische Nebentext. Ein wenig unklar bleibt trotz der Bemühungen des Autors die Emotionen Ärger (S. 135ff) und Zorn (S. 144ff) theoretisch abzugrenzen und den Unterschied zu erklären. Die einzige positive Emotion Zuneigung (S. 155ff) entpuppt sich eher als eine pseudo-positive Emotion, die zu manipulativen Zwecken eingesetzt wird.

Der abschließenden Bemerkung von Herrn Pišl, dass die Emotionen im Rahmen des situativen Ausdrucks eher implizit ausgedrückt werden (S. 163), ist zuzustimmen.

Mit dem expliziten Ausdruck von Emotionen auf der lexikalischen, syntaktischen, morphologischen (Wortbildung) und stilistischen Ebene beschäftigt sich das umfangreiche Kapitel 7. Die graphische Gestaltung und die prosodische Ebene, die für den Dramentext von großer Wichtigkeit sind, bleiben auch nicht außer Acht. In diesem an verschiedenen Belegen aus den Dramentexten reichen Kapitel werden zahlreiche lexikalische und stilistische Elemente ermittelt, die sich durch ein hohes Emotionalisierungspotenzial auszeichnen, z.B. Interjektionen, Onomatopoeika, evaluative Adjektive und Intensitätswörter, Vulgarismen, expressive Verben, Phraseologismen und Metaphern, konnotierte Lexik. Ebenso gründlich geht der Autor auf morphologische und syntaktische Mittel ein (z. B. verschiedene Satztypen, syntaktische Stilfiguren wie Ellipse, Parenthese, Anakoluth).

Die Zielsetzung, die Herr Pišl anhand von vier Forschungsfragen formulierte, wurde in dieser aufschlussreichen Monographie erfüllt. Der Autor hat die Emotionen, die im postmodernen Dramentext thematisiert werden, sowie die Vertextungs- und Kommunikationsstrategien zu ihrer Darstellung ermittelt. Die Versprachlichung von Emotionen im dramatischen Text sowie die bestimmten sprachlichen Mittel des Emotionalisierungsprozesses wurden detailliert beschrieben.

Die Monographie weist einen ganzheitlichen Überblick über die Problematik des Emotionalisierungspotenzials im gegenwärtigen Drama der Postmoderne auf. Sie zeugt ebenfalls von einem interdisziplinären Zugang des Autors und seiner allseitigen Erudition. Damit stellt sie einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der Emotionalität dar.

*Jiřina Malá*

Vaňková, Lenka et al. (Hg.): **Emotionalität in deutschen und tschechischen Medientexten**. Universitas Ostraviensis. Ostrava 2012, ISBN 978-80-7464-187-9, 207 s.

Für die Forschung sind die Möglichkeiten des verbalen, aber auch nonverbalen Ausdrucks von Emotionen besonders interessant. Auf der einen Seite wird über Emotionen geschrieben. Sie werden in Texten und Bildern benannt, beschrieben, thematisiert. Auf der anderen Seite werden in Texten und Bildern Themen präsentiert, die mehr oder weniger starke Emotionen hervorrufen. Und nicht zuletzt können Texte Ergebnisse emotiven Handelns sein und Emotionen widerspiegeln.